

Werk

Titel: Salomonis Braunen/ Med: Doct: S.R.I. Acad: Nat: Curios: & Phys: Ordin: Biberac. T

Untertitel: Dabey nicht allein eine schöne Vergleichung der kleinen Welt/ mit der Grossen/ die innerliche so wol als äusserliche Beschaffenheit deß Erdbodens/ der rechte Ursprung aller Flüsse/ Brunnen/ mineralischen Wassern und Bädern/ sampt deroelben Nutzen/ Sondern auch eine kurtze Beschreibung Löbl. deß H. Röm. ReichsStatt Biberach/ und deß dabey gelegenen schon vor mehr als ein hundert Jahren weitberühmten/ jetzo aber wegen seiner herrlichen Würckungen neu auf- und zugerichteten mineralischen Gesundbades/ der Jordan genannt/ Ursprungs/ Auffnehmens/ jetzigen Zustands/ Gelegenheit und Bequemlichkeit/ Insonderheit von deß Jordan-Bads in sich haltenden rechten Mineralien/ deroelben Krafft/ Würckung/ und rechtem Gebrauch/ sampt unterschiedlichen Observationibus ; In zwey Theil getheilet

Autor: Braun, Salomon

Verlag: Göbel; Schönigk

Ort: Augspurg; Augspurg

Jahr: 1673

Kollektion: VD17-Mainstream

Gattung: Topographie; Medizin; Mineralogie

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN738366889

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN738366889>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=738366889>

LOG Id: LOG_0013

LOG Titel: Das achte Capitel. Von dem unterschiedlichen herzlichen Nutzen der mineralischen Wasser, und derselben Gebrauch.

LOG Typ: chapter

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

werden / wiewol theils Medici, darvon ein andere Meinung führen / die ich ihnen / wie sonst einem jeden / gerne lasse.

Weil wir aber nun die Natur und rechten Ursprung solcher mineralischen Wasser / so viel sich in der Kürze thun lassen / angedeutet / wollen wir auch ferner schreiten / und von deroselben Nutzen und Gebrauch etwas reden.

Das achte Capitel.

Von dem unterschiedlichen herrlichen Nutzen der mineralischen Wasser / und derselben Gebrauch.

Bleich wie nun alles was in der Welt ist / von dem HERRN dem Menschen zu gut und Nutz erschaffen / also muß auch diese große Erd- und Wasser- Kugel mit allen ihren Wirkungen / äußerlichen und innerlichen Theilen zu Nutz des Menschen dienen.

Oben her muß der Erdboden ihm nicht allein zu seiner Nahrung Lebens / sondern auch zu seiner Gesundheit Arzney- Mittel / an allerhand Thieren / Bäumen / Früchten / Kräutern / und Blumen geben / innwendig allerhand süsse und saure Wasser- Brunnen / schöne Metallen und Mineralien bereiten / das Meer muß nicht allein allerhand Fische ernehren / sondern auch durch seine Abgründe dem Erdboden / das Wasser / das er von ihm empfangen / wider mittheilen / welches einen immerwährenden

Zulauff den Brunnen und Flüffen gibet/ die theils/ als die süsse/ des Menschen Durst zu löschen/ theils/ als die mineralische / zu Erhaltung und Widerbring-
ung der verlohrenen Gesundheit dienen.

In dergleichen mineralischen Wassern / hat der grosse **ODD** einen solchen edlen Schatz / Menschlicher Gesundheit geleyet / daß wir Ihm dafür Lebenslang nicht gnug zu dancken/ und es nach Würden zu preisen wissen. Dann dardurch dergleichen schwere Kranckheiten oft geheilet werden / welche unmöglich / oder sonst gar schwere mit Medicamenten, oder andern Arzney- Mitteln zuverreiben wären/ zugeschweigen daß deroselben Gebrauch viel leichter und bequemer/ als vielfältiger Arzneyen.

Es findet sich aber hiebey zweyerley sonderlich zu betrachten / als Erstlich die gänzlichliche Verachtung deroselben/ in deme theils die schöne Gaben **ODD**es gar nicht erkennen wollen/ oder sonst ganz undanckbarlich verachten.

Zum andern/ der ungleiche Gebrauch deroselben/ Daher auch alsdann ungleiche Würckungen folgen müssen / daß solche mineralische Wasser nit allezeit gutes würcken / wiewol sie daran selbst nicht schuldig / sondern die Patienten und Leute selbst / welche dieselbe nicht auff rechte Weise und Wege brauchen/ wie sie solten / und vorhero keinen verständigen Medicum, der so wol ihre/ als des Wassers Natur weiß und verstehet/ begehren umb Rath zu fragen; theils aus Kargheit/ dann solche Leute oft meynen/ wann sie dem Medico für einen guten Rath solten eine ehrlich- gebührend- oder wolverdiente Recompens spendi-

spendiren / das Bad oder Saurbrunnen würde ihnen viel zu hoch anlauffen / und nicht gedencken / daß sie im Gegentheil alle Unkosten des Bades vergebens auffwenden / und oft gar ihre noch übrige Gesundheit darüber verlieren; theils aus Verachtung / in dem sie nicht meynen / daß es eben nöthig sey / einen Medicum hierinnen Rath zu fragen.

Da gedencken solche Leute nicht / daß sie in dergleichen mineralischen Wassern Gesundheit und Kranckheit / Tod und Leben finden / und obwol ihnen leider die Erfahrung mit vielfältigen Exempeln solches oft gewisen / begehren doch theils eigensinnige und selbst klugdunckende sich dannoch nicht darsür zu hüten / denen zwar oft der Glaube nur gar zu frühe in die Hand kommt.

Ich möchte warlich gerne wissen / was doch dergleichen Leute / die so feck sind / nicht allein allerhand Medicamenta und Arzneyen / sondern auch die mineralische Wasser ohne Rath eines verständigen Medici zugebrauchen / nur gedächten / in dem sie ja weder ihre eigene / noch der Medicamenten oder mineralischen Wasser Natur und deren Wirkung auff das geringste nit verstehen.

Es solten doch nur solche Leute zum wenigsten betrachten / wie edel des Menschen Leben / welches allein in Erhaltung guter Gesundheit bestehet / dann eine Kranckheit ist ja nichts anders / als ein stetes Sterben ohne Todt / wie bald aber ist nun die edle Gesundheit verlohren und verschert / selbige wider zu rechte zubringen / muß man ja die Ursach wissen / wo solches herrühret / damit man denen Mangel-

henden Gliedern auff rechte Weise und Wege zu Hülffe kommen/und sie durch nutzliche Mittel wider zu rechte bringen möge.

Dann wo man nicht die Ursachen der Kranckheit und den Mangel des leidenden Glieds recht erkennet / gehet es eben / als wann ein unerfahrner Baumeister ein Haus/so hindenher einfallen wolte/ von vornen unterstützen wurde/ da nicht allein dem leidenden Theile nicht geholffen / sondern auch das noch gesunde mit unzeitigen Mitteln bald verderbet ist.

Solche Erkandnus nun der Kranckheit der Glieder/ kan ja bey keinem seyn / wann nicht ihr rechter natürlicher und gesunder Zustand auff's genaueste bekandt/ zu welcher Erkandnus ja eine durch vielfältige Betrachtung gelernete Erfahrungheit gehöret/ und dennoch ist dieses allein noch lange nicht genug/ sondern es muß derjenige / so solchen Menschlichen Gliedern begehret recht vorzustehen / auch von allen Dingen in der ganzen Welt Wissenschaft haben/ welches diesem oder jenem Glied dienet und nutzt/ und wann er auch gleich dieses alles weißt / hilfft es ihm doch nichts / wann er nicht solches alles recht weißt zuzurichten/ und zu Nutz der Menschlichen Glieder anzuwenden/ damit er solchen dadurch nicht mehr Schaden als Frommen bringe.

Welches zuerlernen ja die Medici ihr ganzes Leben zubringen müssen / und doch nicht einmahl alles ausstudieren können/so sie ja nicht nöthig hätten/ wann es so leicht wäre / als sich mancher einbildet/ des unverdrossenen Fleisses / Arbeit/ Mühe und Unkosten/

kosten/ so darauff gehet/ anjeko zugeschweigen / welche nothwendig darzu erfordert werden / wann man anderst begehret zu solcher Wissenschaftt zugelingen.

Sihet also hieraus ein jeder vernünfftiger / daß es ein so schlechtes Ding nicht ist / wie ihm mancher einbildet / mit des Menschen Leib und Gesundheit umbzugehen/ als welches gar ein zartes Ding / und nicht viel mit sich scherzen läffet.

Es begehret zwar mancher / so lang er den edlen Schatz der Gesundheit besitzet/ solches nicht zu überlegen / aber so bald eine kleine Kranckheit anstößet/ hilff lieber GOTT wie höret man so klägliche und jämmerliche Seuffzen / wie sehnet man sich nach dem Medico , und in dem man von demselben die Gesundheit erwartet / will man ihn fast wie einen Gott anbetten / so bald man aber durch desselben Mitleiden / unverdrossenen Fleiß und Gutthätigkeit nur ein wenig sich zuerholen beginnet/ ist nicht allein bey vielen alles Ungemach der vorigen Kranckheit vergessen/ sondern auch die Danckbarkeit/ gegen dem Medico zugleich im Rauch verschwunden/ und ist des weisen Mannes Syrachs Vermahnung : Ehre den Arzte mit gebührlicher Verehrung / daß du ihn habest in der Noth/ dann der HERR hat ihn geschaffen/2c. nur eine Fabel / ohnerachtet ein verständiger Medicus bey Armen und unvermöglischen selbst sich gebührlich zuhalten schuldig / und in solchen Fällen ein jeder selbst discretion zu gebrauchen wissen wird.

Nicht ohne ist es zwar/ daß dennoch viel verständige Leute alles was zu ihrer Gesundheit diener/ mit

Rath eines erfahrenen Medici anfangen / und demselben fleißig nachkommen / auch gegen demselben sich wider mit Ehrerbietiger Danckbarkeit sehen lassen / selbige haben aber auch nicht allein augenscheinlich Gottes Segen / sondern auch ihrer Gesundheit grossen Nutzen zuspüren / und auff solche Art thun nicht allein alle Medicamenta oder Arzneyen / sondern auch die mineralische Wasser ihre rechte Wirkung / die man sonst vergebens von ihnen hoffet.

Daher dergleichen Nutzen zuerlangen auch nicht genug / daß der Patient einen Medicum umb Rath frage / und demselben folge / sondern es muß auch derjenige selbst / den man umb Rath fraget / ein rechtschaffener Medicus seyn / und dergleichen mineralischen Wasser rechte Natur und Beschaffenheit wissen / sonst er ja dem Patienten nicht ab- oder zurathen kan / und wäre eben / als wann ein Blinder dem andern den Weg zeigen wolte / welches den Patienten zu gut auch wolmainend erinnern wollen / damit sie weder ihrerseits etwas verfaumen / noch anderseits zu viel trauen mögen / und im widrigen Fall / da sie nicht von dergleichen mineralischen Wassern erhalten / was sie gemeynet / nicht selbigem / sondern ihnen selbst und ihren Begleitern die Schuld geben.

Zwar weiß man wol / daß alle Patienten wider gesund zu machen / und Todten aufferwecken / Gottes / und keinem Medico, zugehöret / welchem solches unmöglich nach des Poeten Aussage:

*Non est in Medico semper, relevetur ut ager
Interdum docta plus valet arte malum!*

Das ist :

Es steht nie allezeit in den geschickten Händen
 Des Arztes / daß er kan / die schwere Kranck-
 heit wenden /

Die sich viel stärker offte / als seine Hand
 befindet

Und die gelehrte Kunst des Arztes über-
 windt !

Ist also solches weder des Medici, noch des Pati-
 enten, noch der Arzney Schuld/sondern es sind uns
 verborgene Ursachen / die Gott dem HErrn allein
 bekandt / und uns unerforschlich / da muß sich unser
 Verstand legen / und alle unsere Kunst zurucke
 stehen.

Unterdessen sollen wir die von Gott erschaffe-
 ne und befohlene Mittel fleißig gebrauchen / und
 darbey den Segen des HErrn erwarten / ist es sein
 gnädiger Wille/ daß er dardurch uns die Gesundheit
 bescheret / Ihm herzlich darfür dancken / wo nicht/
 alles in Christlicher Gedult auffnehmen / und uns
 dabey gerösten/daß wir so viel möglich gehan/und
 an uns selbst nichts versäumer / sonst wir dessen
 grosse Verantwortung hätten / dann wann einer/
 der einen Menschen nicht beyim Leben erhält / wann
 er kan / an dessen Tod schuldig ist / so ist freylich ein
 jeder/ der sich selbst an seiner Gesundheit versäumer/
 sein eigener Mörder/und wird dessen demaleins vor
 jenem Gerichte genaue Rechenschafft geben müssen.

Das